

# „Zukunft des Thurbruchs – Ein Leben mit dem Moor“

## BÜRGERGUTACHTEN



Erstellt im Rahmen des Bürgerforums zur Paludikultur auf der Insel Usedom an drei  
Wochenden im Februar und März. Veröffentlichungsdatum: 17.03.2013

## Inhalt

1	Präambel .....	3
2	Einleitung .....	3
3	Bürgerforum/Kommunikation .....	4
4	Situationsbeschreibung .....	6
4.1	Geschichtliche Entwicklung des Thurbruch.....	7
4.2	Häuser - Wasser kennt keine Grenzen .....	8
4.3	Wasserwirtschaft / Landwirtschaft .....	10
4.4	Tourismus .....	11
4.5	Flora und Fauna .....	11
5	Lösungen / Szenarien.....	12
5.1	Alternative: Landwirtschaft - Naturschutz – Tourismus in Folgelandschaften .....	12
5.2	Alternative: Nutzung und Schutz des Moores.....	13
5.2.1	Paludikultur .....	13
5.2.2	Nachhaltigkeit .....	14
5.2.3	Wie geht es weiter?.....	14
5.3	Alternative: Weiterentwicklung des Status quo.....	15
6	Fazit .....	17
7	Vision – Das Thurbruch in 20 Jahren.....	18
8	Autorengemeinschaft .....	19
9	Impressum .....	19
10	Anlagen .....	19

# 1 Präambel

Die Teilnehmer des Bürgerforums geben nach einem mehrtägigen Informations- und Lernprozess und nach ausführlichen Diskussionen sowie aufgrund der eigenen Lebenserfahrung ein Meinungsbild über das obige Thema ab.

Auf eine juristische oder spezifische Fachsprache wurde bewusst verzichtet. Im Vordergrund steht die erklärte Absicht, zum „Inselfrieden“ durch Zusammenarbeit beizutragen.

Wir gehen davon aus, dass alternative Nutzungen für Mensch und das Moor (wie z.B. „Paludikultur“) sowie die damit verbundenen Begleitmaßnahmen für **die heute und zukünftig hier lebenden Menschen im Amt Usedom-Süd und der Gemeinde Heringsdorf** einen Vorteil bedeuten müssten und keinen Nachteil.

Es ist für uns eine Bedingung, dass mit dem Bürgergutachten keine Großprojekte oder eine langfristige Suche nach auswärtigen Investoren verbunden, beabsichtigt oder begünstigt werden. Sollte das wider Erwarten doch der Fall sein, verliert dieses Bürgergutachten nach dem Willen der Verfasser seine Bedeutung.

# 2 Einleitung

Im Rahmen des Forschungsprojektes Vorpommerninitiative Paludikultur (VIP), das am Institut für Landschaftsökologie und Botanik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald angesiedelt ist, wurde zu einem Bürgerforum über die Zukunft der Bewirtschaftung von Niedermooren am Beispiel der Thurbruchregion eingeladen.

**Für das Gebiet des Thurbruchs ist derzeit keine Umsetzung von Paludikultur vorgesehen.**

Jedoch sollen weit im Vorfeld möglicher staatlicher Maßnahmen und unabhängig von behördlichen Planungen Wege aufgezeigt werden, um bestehende Probleme zu lösen, die Stimme der Bürger zu hören, Ängste, Sorgen und Ideen aufzugreifen sowie diese in die Forschung einfließen zu lassen.

Das Thurbruch auf der Insel Usedom ist ein großflächiges Niedermoorgebiet und umfasst eine Fläche von 16km<sup>2</sup>. Es steht mit dem Gothensee und einem kleinräumigen Hochmoor als Naturschutzgebiet in Verbindung.

Begrenzt wird die Thur von den Dörfern Reetzow, Labömitz, Katschow, Kachlin, Görke, Kutzow, Zirchow, Ulrichshorst, Korswandt und im weiteren Ahlbeck sowie Gothen (Gemeinde Ostseebad Heringsdorf).

Nach dem Rückgang des Eises vor ca. 15.000 Jahren hat sich im Oderdelta diese Moorlandschaft entwickelt. Das Thurbruch wurde erstmals 1421 als *Silva Thura* (lat. Auerochsenwald) urkundlich erwähnt.

Bis in die 1960er Jahre wurde Torf abgebaut. Seit ca. 250 Jahren wird das Thurbruch landwirtschaftlich genutzt. Durch den Eingriff des Menschen in die Natur treten inzwischen massive Probleme wie Moorsackungen und starke Schwankungen des Wasserspiegels auf.

Die Thur ist Schauplatz alljährlicher „Grabenkämpfe“ zwischen Gemeinden, Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt (StALU) sowie dem Wasser- und Bodenverband.

### 3 Bürgerforum/Kommunikation

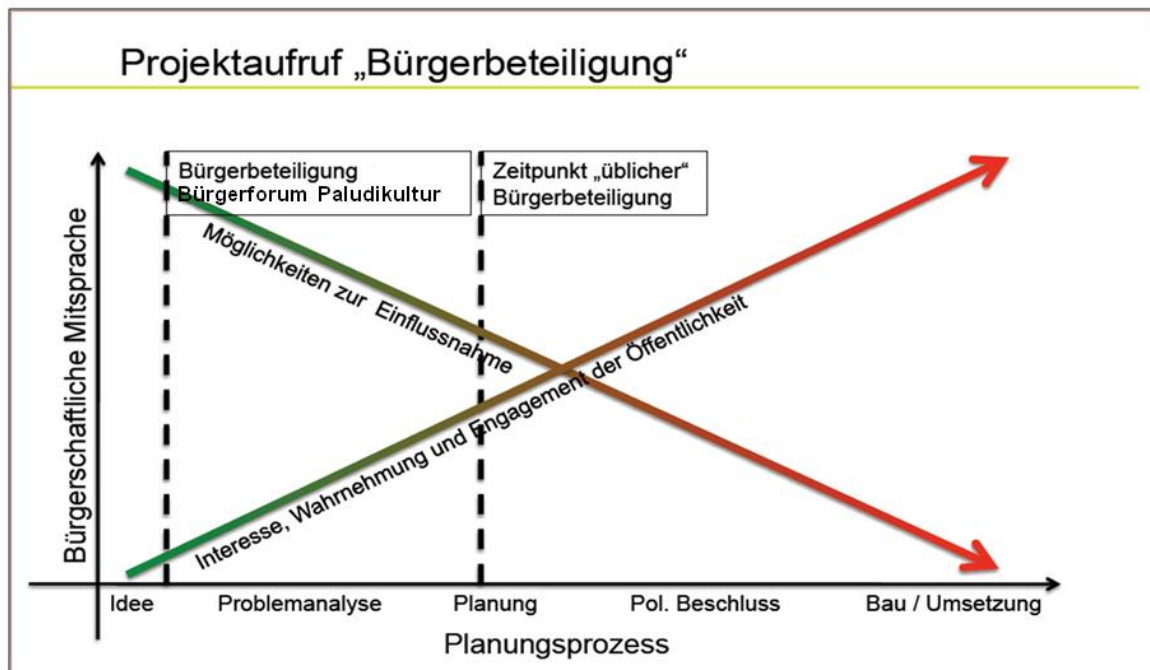
„**Bürgerforen** sind Kommissionen von 20 bis 25 Mitgliedern mit einem Mindestalter von 18 Jahren, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden und die mehrere Tage ihrer Zeit opfern, um Entscheidungshilfen zu bestimmten Sachfragen zu erarbeiten. Hierzu erhalten die Teilnehmer von Sachverständigen die notwendigen Informationen. Die Ergebnisse der Beratungsprozesse werden in Bürgergutachten zusammengefasst und der Öffentlichkeit vorgelegt“ (verändert nach WIKIPEDIA –

[http://de.wikipedia.org/wiki/Bürgerforum\\_Bürgerbeteiligung](http://de.wikipedia.org/wiki/Bürgerforum_Bürgerbeteiligung))

Für das Bürgerforum zur Paludikultur wurden 2.000 (davon 1.700 vom Amtsbereich Usedom-Süd und 300 der Gemeinde Heringsdorf) mit Hauptwohnsitz hier gemeldeten Einwohner ab 18 Jahren aus dem Meldeamtsregister per Zufallsverfahren ermittelt. Durch die Zufallsauswahl hatten alle Bürger die gleiche Chance, eine Einladung zu erhalten. 30 Bürger kündigten ihre Teilnahme an. 25 Bürger trafen sich zum ersten Bürgerforumstreffen im Hotel Balmer See. Die Teilnahme der Bürger erfolgte unentgeltlich, lediglich die Kosten für Übernachtung und Verpflegung wurden gestellt.

„Viele Menschen haben den Eindruck, dass Entscheidungen immer über ihre Köpfe hinweg getroffen werden. Hieraus entsteht die vielbeklagte Politikverdrossenheit.

Aber es gibt Möglichkeiten, diesen Mangel zu beheben! Seit einigen Jahren werden Verfahren der Bürgerbeteiligung erprobt, die das Wissen und den gesunden Menschenverstand der Bürgerinnen und Bürger einbeziehen und politisch relevant werden lassen. Informierte Bürger bilden sich gemeinsam eine Meinung.“ <http://www.botanik.uni-greifswald.de/3505.html?&L=0>



Quelle: Lutz Wüllner, Urbanizers; verändert

[http://www.soziale-stadt-mobil-gemacht.de/wp-content/uploads/2012/04/120417\\_Greifswald\\_Buergerversammlung\\_LW.pdf](http://www.soziale-stadt-mobil-gemacht.de/wp-content/uploads/2012/04/120417_Greifswald_Buergerversammlung_LW.pdf)

Vortrag vom 17. April zur Auftaktveranstaltung des Bürgerbeteiligungsprojektes "Soziale Stadt mobil gemacht" in Greifswald

Ausgehend von unserer eigenen Informationslage vor der Wissensvermittlung durch die Initiatoren des Bürgerforums und den von uns geladenen Fachreferenten zu auftretenden speziellen Fragen gehen wir davon aus, dass in der breiten Bevölkerung ein ähnlich gemischter Informationsstand vorhanden ist wie bei uns.

Menschen, die beruflich (Land- oder Wasserwirtschaft, Fischerei) mit dem Thurbruch zu tun haben oder dort leben, sind partiell besser informiert, jedoch nicht unbedingt über alle Zusammenhänge und Auswirkungen durch die derzeitige Bewirtschaftung.

Unser Bürgergutachten sollte allen Menschen in der Region Aufklärung über den Status quo des Niedermoors Thurbruch geben und dazu anstoßen, neue Wege der offenen Zusammenarbeit anzudenken und zu beschreiten.

Die inzwischen gut informierten Teilnehmer des Bürgerforums könnten mit dem neu erworbenen Wissen als Multiplikatoren dienen.

Ein unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse reger Kontakt und Austausch zwischen Landwirten und Wissenschaftlern halten wir für nötig, damit Veränderungen schnell kommuniziert werden können und nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg agiert wird.

Damit sachliche Wissensvermittlung erfolgen kann, ist die Einbindung von Schulen, Vereinen und Jugendarbeit wichtig, frei nach dem Motto „Man schützt nur, was man kennt“.

Broschüren mit prägnant vermittelten, wissenschaftlich belegten Inhalten könnten bei Einheimischen wie Gästen ein Nach- und Umdenken für die Zukunft auslösen.

Wir sind nicht allein auf diesem Weg und wollen im Austausch mit anderen Moorprojekten stehen, um aus Fehlern zu lernen und uns gegenseitig Hilfestellung zu geben.

Besonders wichtig ist uns die Einbeziehung der Nutzer (z.B. Landwirte, Fischer), Schützer (z.B. Naturschützer) und der Betroffenen (Bewohner) der Thur.

Kommunikation ohne einseitige Parolen und ein reger Kontakt unter den Anwohnern, z.B. bei einem Moorfest, wären sicher förderlich.

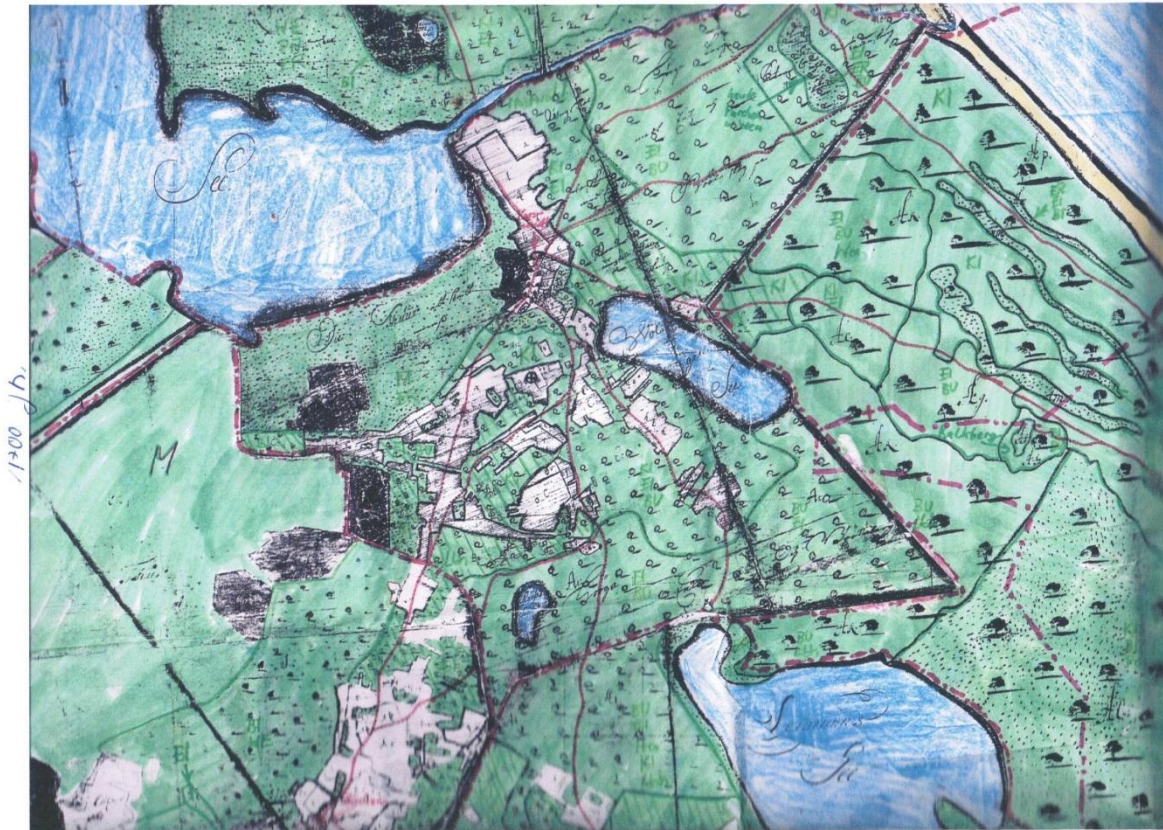
## **4 Situationsbeschreibung**

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts wird das Thurbruch wirtschaftlich genutzt. Die wirtschaftliche Nutzung erforderte die schrittweise, teilweise massive Absenkung der Grundwasserstände. Daraus resultieren eine Vielzahl von Problemen: Bodendegradierung, Freisetzung von Treibhausgasen, Moorsackung, Nährstoffaustrag sowie Belastung von Grund- und Oberflächenwasser. Der dadurch erfolgte Verlust von Wasserfilter- und Rückhaltefunktion führt zur Notwendigkeit ständiger, kostenintensiver technischer Regulierung der Wasserstände. Dazu kommen witterungsbedingte Einflüsse, die mit hohem Wasserstand im Winter und zu niedrigem Wasserstand im Sommer zu weiteren Problemen führen. In Folge dessen sackt das Moor ständig weiter ab. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich ohne Wassermanagement um ca. 2cm jährlich verringert.

Uns ist klar geworden, dass das Thurbruch nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern als komplexes, ökologisches System zu sehen ist. Insbesondere die hydrologischen, geologischen Gegebenheiten sind von überregionaler Bedeutung.



## 4.1 Geschichtliche Entwicklung des Thurbruch



Kartenauszug 1863

Am 10. Juni 1863 schreibt der Schulze von Ulrichshorst an das königliche Landratsamt in Swinemünde (Zitat):

„Die Gemeinde Ulrichshorst protestiert gegen die von dem Herrn Grafen zu Stolberg und Wernigerode beabsichtigten Entwässerung des Gothener Sees.

Die Wiesen von Ulrichshorst liegen Bekanntlich etwas hoch und trocken, so daß wir schon jetzt mit Dünger haben nachhelfen müssen. Wenn nun aber der Gothener See entwässert würde, so liegt es auf der Hand, daß auch alle Quellen und Gräben, welche mit ihm in Verbindung stehen, versiegen und somit jede bis jetzt noch bis zu einen gewissen Grade vorhandene Nässe für die Wiesen verloren gehen würden.

Damit würde der Wiesenertrag auf nichts reduziert werden und doch auch würden sich die Grundstücke zum Ackerland nicht eignen.“

Diesem Protestschreiben vorausgegangen war eine Bekanntmachung des Landrates über die Absichten des Grafen; verbunden mit der Aufforderung, „etwaige Widerspruchsrechte oder Entschädigungsansprüche binnen 3 Monaten“ geltend zu machen.

Diejenigen, welche sich binnen der Frist nicht gemeldet haben, gehen in Betreff der Ableitung des Wassers und der davon zu erwartenden Senkung des Wasserstandes sowohl ihres Widerspruchsrechtes als auch des Anspruchs der Entschädigung verlustig.

Der termingerechte Ulrichshorster Widerspruch hat nichts genutzt. Im März 1864 erhielt der Graf zu Stolberg und Wernigerode seinen „Landespolizeilichen Konsens“, heute wohl „Baugenehmigung“ genannt. Dies zu einem wichtigen königlich-preußischen Genehmigungsverfahren.

In den vergangenen 150 Jahren haben sich sowohl die individuellen Bedürfnisse als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen diametral gewandelt, **wobei das Kernproblem eines gleichmäßigen Wasserstandes über alle Jahreszeiten hinweg bisher nicht gelöst wurde.**

Siehe digitale Anlage Kartenauszug mit Höhenfeststellungen („Digitales Geländemodell Thurbruch 2013“)

## 4.2 Häuser - Wasser kennt keine Grenzen

Sollte künftig ein Anstieg des Wasserstandes im Thurbruch oder ähnlicher Moorflächen zugelassen werden, ist die Gefahr der Schädigung von Bauwerken oder anderer Bausubstanzen je nach Lage und Beschaffenheit der Objekte sicher, wahrscheinlich oder möglich.

Um diese Schäden so gering wie möglich zu halten, sollten potentielle Anrainer frühzeitig auf die drohende Gefahr hingewiesen werden, um ihnen eine rechtliche Beweissicherung zu ermöglichen.

Diese könnte über kostengünstige PE-Peilrohre von 3 – 4 m Länge (ca. 25 Euro/Stück) auf den betreffenden Grundstücken und durch regelmäßige Lichtlot-Messungen erfolgen. (Preis für 1 Lichtlot ca. 250,- Euro). Die Anbindung an amtliche Höhenmesspunkte ü. NN wird erforderlich.

Zur Zeit gibt es keinerlei Informationen über Grundwasserstände, Pegel, Fließrichtungen u.a. Daten über die diskutierten Gebiete, ein Zustand, der im Falle einer Vernässung der dringenden Abhilfe bedarf. Auch sollten amtliche Höhenmesspunkte bekanntgegeben werden. Höhe ü. NN.

Selbst über die bereits in Angriff genommene Vernässung der Zerninsee-Senke sind bis jetzt keine hydrologischen Messdaten vorhanden oder verfügbar.

Steigt der Wasserstand und tritt anschließend oder zeitgleich ein Wasserschaden auf, dann hätte der Geschädigte anhand von Messprotokollen ein juristisches Beweismittel gegen den Verursacher, um diesen regresspflichtig zu machen.



In Korswandt kündigen sich seit 2011 über den steigenden Pegel im Wolgastsee Wasserschäden an (nasse Baugrundstücke sowie Hinweise auf Absinken von Neubauten in einer Senke).

Im Ort Ulrichshorst könnten durch den diskutierten Wasseranstieg im Thurbruch mehr als 50 Wohnhäuser von Wasserschäden bedroht sein (eigene Schätzung eines Teilnehmers).

Die Kosten und Nutzen von Hilfsmaßnahmen (Spundwände oder Deiche) gegen zu erwartende Wasserschäden können nur von Experten abgeschätzt oder berechnet werden, die dem Bürgerforum nicht zur Verfügung stehen. Gleiches gilt für zu erwartende individuelle Bauschäden durch kapillar aufsteigende Nässe in Grundmauern oder Bodenplatten.

**Das oberste Ziel für alle muss sein, dass niemand an Leib, Leben, Hab und Gut geschädigt wird.**

### 4.3 Wasserwirtschaft / Landwirtschaft

Derzeitig werden die landwirtschaftlichen Flächen des Thurbruchs zu 100% als Grünlandfläche genutzt (Wiesen- bzw. Weideland). Voraussetzung für die Nutzung ist ein bedarfsorientiertes Wassermanagement. Da dies aktuell nicht optimal realisiert werden kann, sackt das Moor in den wasserarmen Sommermonaten weiter ab. Aufgrund derzeitiger wissenschaftlicher Erkenntnisse sind damit auch erhebliche CO<sub>2</sub> Emissionen verbunden. Darüber hinaus gibt es Anwohner, die beim derzeitigen Stand der Wasserregulierung in Verbindung mit extremen Wettersituationen (z.B. starken Regenfällen) heute schon Wasserschäden an Gebäuden zu verzeichnen haben.

#### Warum soll etwas wie geändert werden?

Warum soll etwas geändert werden?	Was/Wie soll es geändert werden?
zurzeit kein bedarfsorientiertes, lokales und individuelles Wassermanagement möglich	Wassermanagement weg von zentraler Steuerung, hin zu den Nutzern vor Ort
Durch Wassermangel schwindet das Moor mit der Folge eines entsprechend hohen CO <sub>2</sub> Ausstoßes	Erhalt des Moores durch konstanten Wasserhaushalt (nachzeitigem Wissensstand durchschnittlich 25 cm unter Flur)
Keine ganzjährige landwirtschaftliche Nutzung der Flächen möglich, weil Wasserüberschuss nicht gespeichert werden kann. Stattdessen wird es über den Gothensee in die Ostsee abgeleitet. Das bedeutet, bei Bedarf kann das wertvolle Süßwasser nicht zurückgeholt werden.	Ganzjährige landwirtschaftliche Nutzung der Flächen durch optimales, lokales Wassermanagement (speichern des wertvollen Süßwasser bei Wasserüberschuß – Rückführung bei Wasserbedarf)
Latentes Wasserschadenrisiko für Anlieger	Ausschluss des Wasserschadenrisikos durch optimales, lokales Wassermanagement. Baulicher Bestandsschutz für Anlieger (vergleiche Kapitel 0).
Bei Beibehaltung des Status Quo verschlechtern sich mittel- bis langfristig der Zustand des Thurbruchs/des Moores sowie die Lebensqualität der Anwohner.	Durch Verbesserung des lokalen Wassermanagements kann dem entgegengewirkt werden

## 4.4 Tourismus

Das Thurbruch ist eine touristisch bisher kaum erschlossene Region. Aufgrund seiner Lage im Hinterland Usedom ist es nicht mit den Seebädern und deren ausgedehnten Massentourismus vergleichbar und fordert eine andere Herangehensweise.

Das touristische Potenzial liegt in der ruhigen Lage. Abseits der überfüllten Strände und Promenaden könnten Radtouren ins Hinterland eine willkommene Alternative bieten. Voraussetzung für die Nutzung ist die Sanierung und ein angemessener Ausbau des Wegenetzes. Wenn von dem Begriff „Erschließung“ die Rede ist, sollte die Besonderheit der Moorlandschaft im Vordergrund stehen.

Das Thurbruch ist nicht nur zum „Angucken“, sondern auch Lebens- und Arbeitsort für viele Inselbewohner und Rückzugsraum für seltene Tier- und Pflanzenarten.

Nicht jeder Landwirt kann oder möchte ein touristisches Zusatzsegment anbieten. Eine Implementierung landwirtschaftlicher Dienstleistungen und Produkte in den Fremdenverkehr ist aber grundsätzlich zu empfehlen.

## 4.5 Flora und Fauna

Das Thurbruch kann nicht als ein geschlossenes System betrachtet werden. Zu stark sind die Auswirkungen von Wasserschwankungen auf große Teile der Insel. Zahlreiche Pflanzen- und Tierarten haben in der vorhandenen von Grünlandwirtschaft geprägten Kulturlandschaft Thurbruch eine Heimat gefunden.

Ein naturbelassenes Niedermoor bietet hochspezialisierten Tier- und Pflanzengesellschaften einen Lebensraum.

Es sind neue Tier- und Pflanzenarten im Thurbruch heimisch geworden, die Artenvielfalt nahm jedoch dort ab. Durch die Veränderung des Wasserhaushaltes im Thurbruch wurde Lebensraum für viele Arten geschaffen, gleichzeitig aber auch für andere zerstört. An den Uferzonen des Kachliner- und Gothensees brüten noch zahlreiche Vogelarten. In den vorhandenen naturnahen Räumen finden Zugvögel Rückzugsmöglichkeiten.

„Zu den ethischen Normen gehört nicht nur die Selbstverpflichtung zur Nachhaltigkeit im Interesse künftiger Generationen, sondern auch die Achtung der jeweiligen Grundanliegen der Beteiligten.“ Quelle: Innovative Ansätze zum Schutz der Natur, U. Hampicke, K.-H. Erdmann, Th. J. Mager, 2000, S. 127

**Wir brauchen eine zukunftsorientierte und dauerhaft umweltverträgliche Nutzung des Thurbruchs.**

## 5 Lösungen / Szenarien

### 5.1 Alternative: Landwirtschaft - Naturschutz – Tourismus in Folgelandschaften

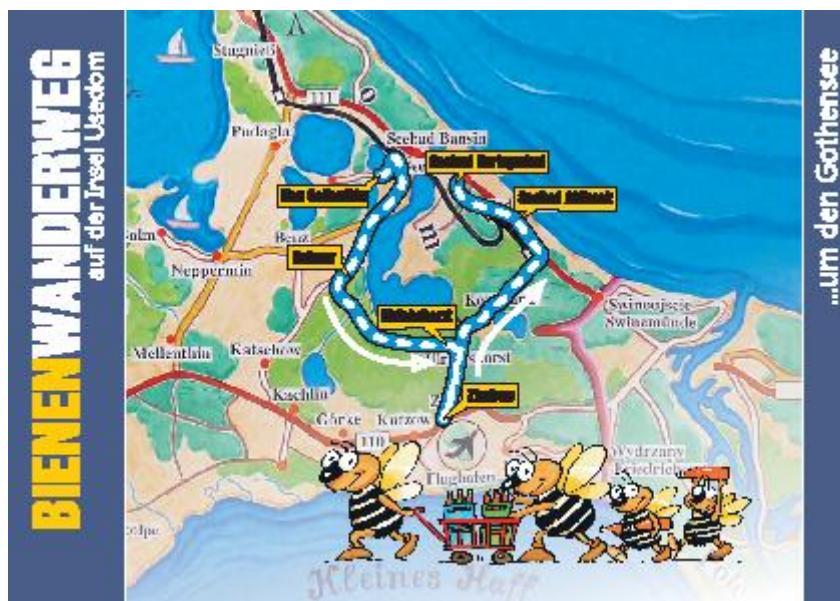
Übergeordnetes Ziel des Naturschutzes ist die Erhaltung und Entwicklung eines großflächigen Feuchtgebietes. Der Aufbau eines überregionalen Biotopverbundes dient dem Schutz und der Entwicklung der an diesem Lebensraum angepassten Tiere und Pflanzen. Das Gebiet ist als Durchzugs- und Rastgebiet von Wiesenvogelarten wichtig.

Nutzung der Region durch die und mit der Bevölkerung (Arbeitsplätze erhalten und neue schaffen). Das Besondere und Einmalige darstellen unter Einbeziehung des bereits Vorhandenen.

„Zwischen Haff und Heringsdorf – das Thurbruch auf Usedom“; W. Pantenius, C. Schönert, 1999

**Wir erachten es als sinnvoll, den Tourismus informativ zu gestalten.**

Das kann beispielsweise durch Wander-, Natur- und Kulturerlebnispfade (wie den bereits vorhandenen Bienenwanderweg und den Aussichtsturm Kückelsberg mit Informationstafeln) und neue Radwege erzielt werden (Aktion Usedom-Rad).



*Karte Bienenwanderweg um den Gothensee*

Durch Lernmaterial könnte es auch für Schulklassen möglich werden, das Thurbruch im Rahmen des Unterrichtes zu erkunden.

Entsprechend der wissenschaftlichen Entwicklung sollten die Bürger im Mittelpunkt der Organisation des Tourismus stehen und mit Festen dazu beitragen, das Interesse für das Thurbruch zu wecken.

Das Ziel sollte sein, dass Urlauber die Region von Jahr zu Jahr neu entdecken.

- Ulrichshorst (Ort steht unter Denkmalschutz): weitere Aufwertung durch Darstellung der Geschichte der Torfkultur seit 1752. Modellhafte Darstellung des Torfabbaus, der Torfnutzung.
- Alleinstellungsmerkmal: Geschichte der Torfkultur darstellen, erlebbar machen. Anschauliche Darstellung der Geschichte und Kultivierung des Moores
- Beobachtungsstände für Wat- und Wasservogelarten
- Extensive Beweidung durch Wasserbüffel
- „Gläserne Fabriken“, Schaumanufakturen
- Bienenwanderweg (bereits vorhanden)
- Natur- und Kulturerlebnispfad

Es ist das erklärte Ziel, dass Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus gleichrangig entwickelt werden. Es könnte eine sogenannte "Patchworklandschaft" entstehen (z.B. Galenbeker See bei Friedland; Eider-Treene-Sorge-Niederung = Tourismus. Das Gebiet lädt ganzjährig zu individuellen Entdeckungstouren durch die Naturschönheiten ein). "Patchworklandschaft" bedeutet, dass Synergien geschaffen werden aus der Nutzung durch: extensive Landwirtschaft/Weidewirtschaft, Arealen für Paludikultur (z.B. Schilfflächen), Wasserrückhalteflächen und touristischer Nutzung – wie oben beschrieben. Ökologie, Ökonomie und Soziales werden in Einklang gebracht = Nachhaltigkeit.

## 5.2 Alternative: Nutzung und Schutz des Moores

### 5.2.1 Paludikultur

Der Begriff leitet sich aus dem lateinischen palus (=Sumpf, Morast) ab und bedeutet, Moore landwirtschaftlich zu nutzen, ohne sie zu zerstören. Es ist aber notwendig diese ganzjährig kontrolliert zu vernässen. Für landwirtschaftliche Arbeit ist ein Wasserstand unterhalb der Oberfläche erforderlich, weshalb eine völlige Änderung des Landschaftsbildes nicht zu befürchten ist.

Alternative Nutzungsformen der Paludikultur sind z. B.

- Stoffliche und energetische Nutzung von Biomasse aus Schilf, Rohrglanzgras, Seggen, Binsen
- Erlenanbau
- Wasserbüffelhaltung
- Anbau von Heilpflanzen z. B. Baldrian, Beinwell, Engelwurz, Spitzwegerich
- Anbau von Nahrungsmitteln z.B. Wildreis

Die heutigen Nutzungsformen des Niedermoors (Thurbruch)

- Mutter-/Milchkuhhaltung
- Heumahd
- Fischerei

müssten für die Paludikultur allerdings eingeschränkt werden und angepasste Technik wäre erforderlich.

**Eine zukünftige Paludikultur würde ein vollkommen anderes Bild abgeben als die Überschwemmung am Anklamer Stadtbruch. Denn diese hat noch weniger mit Paludikultur zu tun als die herkömmliche Landwirtschaft.**

Da Landwirtschaft im Moor auch eine gepflegte Kultur darstellt, ergibt sich ein ganz anderes Bild, das bekannten Nutzungsarten ähnlich sieht. Beispielsweise ist eine Anpflanzung von Schilf mit einem Maisfeld vergleichbar.

Bei dem Schilfanbau gibt es derzeit das Problem, dass diese Form noch nicht als Landwirtschaft anerkannt ist und der Naturschutz eingreift. Deshalb muss in Zukunft eine Abgrenzung zwischen der Nutzung und dem Naturschutz erfolgen.

Um weitere Informationen zu dieser Bewirtschaftungsart zu sammeln, sollte man vorerst eine Versuchsfläche, z. B. östlich des Gothensees, einrichten, um verwertbare Daten zur Moorbewirtschaftung in Deutschland zu sammeln, die dann einen Anreiz für interessierte Landwirte darstellen.

Bisher wird Paludikultur schon in verschiedenen Ländern wie Ungarn und Polen betrieben.

### **5.2.2 Nachhaltigkeit**

Die Verwertung der aus der Paludikultur stammenden Produkte sollte in der Thurbruchregion erfolgen und neue Arbeitsplätze im Umfeld der erneuerbaren Energien in Technik und Vermarktung der Produkte schaffen. Eine Spezialistenbindung auf Usedom muss sichergestellt werden.

Wir können uns vorstellen, dass die lokal hergestellten Produkte mit einem Usedom-Label als besonderes Qualitätssiegel versehen werden.

Es muss sofort ein funktionierendes System der Regulierung des Grundwasserstandes und der Oberflächenentwässerung entwickelt werden.

Mit einem sachten Anstieg des Grundwasserspiegels könnte der Torfkörper langsam wieder vernässt und der weitere Ausstoß von klimaschädlichem CO<sub>2</sub> verhindert werden.

Im Zuge dieser Maßnahme könnte die Paludikultur eine moorverträgliche Landwirtschaft sein.

### **5.2.3 Wie geht es weiter?**

Es besteht Konsens, dass die Nutzung der Paludikultur einen Beitrag zur Klimaregulierung leisten kann, mit nachwachsenden Rohstoffen alternative Energien erzeugt und neue Produkte hergestellt und damit Einkommens- und Beschäftigungsalternativen geschaffen werden können.



Vorteile dieser Bewirtschaftung sind unter anderem die Verringerung der Treibhausgasemissionen in Abhängigkeit vom Wasserstand (siehe Anhang: Vortrag Christian Schröder 23.02.2013), der Stillstand der Moorsackung und die Reduzierung der Energiekosten für die Schöpfwerke.

Da die jetzige Nutzung eine Absenkung der Landschaft bis unter den Grundwasserpegel verursacht und damit die Energiekosten für Entwässerung in die Höhe treiben würde, ist langfristig ein Umdenken erforderlich.

Als ein Ergebnis des Bürgerforums sollte eine Lokale Aktionsgruppe (LAG), bestehend aus sach- und ortskundigen Einwohnern, Ämtern, Landwirten und Wissenschaftlern (Universitäten/Institute), um die Umsetzung der Paludikultur voranzubringen, gebildet werden.

Die LAG hat zur Realisierung dabei vorrangig folgende Probleme zu lösen:

- Weitere wissenschaftliche Untersuchungen zu Emissionen von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan, Stickoxid/Lachgas) in Abhängigkeit vom Grad der Vernässung, Temperatur und hinsichtlich der Auswirkungen der Biomassennutzung und Tierhaltung
- Erfassung der Flächen, die im Raum Wollin, Usedom und Peenetal real für die Paludikultur genutzt werden können.
- Gewinnung von interessierten Landwirten, die Paludikultur als Ergänzung zur bestehenden Produktionspalette bzw. als zweites Standbein nutzen würden.
- Entwicklung und Bereitstellung geeigneter Erntetechnik (möglicherweise in Form von Maschinenausleihstationen, da die Anschaffung dieser Technik für das Gros der Landwirte unökonomisch sein wird.
- Suche nach Betrieben in der Region, die eine Produktlinie (Pellet, Dämmstoffe etc.) realisieren würden. (Sägewerk Bossin?).
- Schaffung von Vermarktungswegen (Baumärkte, Schlachthof Anklam, Inselkäserei, Hotellerie).
- Prüfung ob Fördermöglichkeiten durch die Pomerania bzw. South Baltic Programm möglich wären sowie die Hilfestellung bei der Beantragung.
- Betriebswirtschaftliche Beratung/Rentabilitätsuntersuchungen zur stofflichen und energetischen Verwertung.
- Aufzeigen von Lösungen zu agrarpolitischen Problemen (Rahmenbedingungen, Flächenprämien, internationale Zusammenarbeit zwischen Usedom und Wollin)

### **5.3 Alternative: Weiterentwicklung des Status quo**

Nach umfangreichen Gesprächen mit Vertretern der im Thurbruch wirtschaftenden Landwirte stellt sich aus deren Sicht folgende Situation dar:

- Jeder von Ihnen hat im Laufe der letzten 20 Jahre z.T. mehrere Mio. Euro investiert, die langfristig gebunden sind (z.B. Tilgung von Krediten).

- Die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe ist unterschiedlich. Insgesamt laufen sie aber mehr oder weniger problemlos.
- Die Hauptaufgabe im Thurbruch wird darin gesehen, die Wasserbilanz sehr sorgfältig zu gestalten, dass so wenig Süßwasser wie möglich in die Ostsee abgegeben werden muss. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Wasserstand in Teilflächen des Thurbruchs sehr unterschiedlich ist. Während z.B. in tieferen Gebieten Wasser abgepumpt werden muss, gibt es in anderen Teilgebieten Wasserbedarf.
- Die Angaben zum Moorschwund sind nach den Erfahrungen der Landwirte bedingt richtig. 60 cm Moorschwund von 1960 bis 1990 scheinen realistisch zu sein. Durch extensive Landwirtschaft und Auflagen zum Grünlandschutz ist der Verlust seither minimal. Zwingende Not für eine alternative Nutzung besteht aus Sicht der Landwirte z.Z. nicht.
- Auch künftig ist für eine moorschonende und ertragreiche Landwirtschaft eine bedarfsgerechte Wasserregulierung notwendig. Dabei kommt es vorrangig darauf an, das im Thurbruch vorhandene Wasser durch ein intelligentes Stau- und Pumpsystem bedarfsgerecht zu verteilen, d.h. überschüssiges Wasser an tiefen Stellen höher gelegenen Gebieten zuzuleiten. Sollte die Menge des im Thurbruch vorhandenen Wassers für die moorschonende landwirtschaftliche Nutzung nicht ausreichen, müsste aus einem Reservoir Wasser bedarfsgerecht zugeleitet werden.
- Ein mögliches Wasserreservoir könnte nach Ansicht der Landwirte der Kachliner See sein. Dieser könnte mit bekannten und bewährten Verfahren entschlammt werden, um sein Speichervolumen zu vergrößern.
- Ein zweites mögliches Wasserreservoir könnte der Wolgastsee sein, der über ausreichend Wasser verfügt. Sein Pegel ist in den letzten 2 Jahren um ca. einen Meter angestiegen. Bei Wassermangel im Thurbruchgebiet könnte über eine direkte Verrohrung die benötigte Wassermenge dem Wolgastsee entnommen werden (Hydrogeologische Untersuchung erforderlich).
- Bei Wasserüberschuss im Thurbruch kann das bestehende Entwässerungssystem genutzt werden (-> Gothensee -> Sackkanal -> Ostsee). Dieses System müsste allerdings dahingehend verbessert werden, als dass zur Stabilisierung des Wasserstandes im Gothensee die Pumpen vom Thurbruch in den Gothensee und vom Gothensee in die Ostsee aufeinander abgestimmt werden.
- Unter der Voraussetzung einer bedarfsgerechten Wasserregulierung könnten sich einige Landwirte auf ausgewählten Versuchsflächen die Bewirtschaftung mit Paludikultur vorstellen. Bei entsprechendem wirtschaftlichen Erfolg wäre eine Erweiterung der Flächen denkbar (vgl. 5.2.1 Paludikultur).

## **6 Fazit**

### **Zur Kommunikation**

Nur mit den Menschen vor Ort können Veränderungen umgesetzt werden. Intensive Gespräche und ein reger Kontakt unter Anwohnern, Nutzern und Schützern halten wir für notwendig

Dabei bieten sich Bürgerforen an, da sie die Politikverdrossenheit abbauen, Vertrauen aufbauen und das Gefühl geben, auch als kleinstes Glied etwas bewirken zu können. Sie sind eine zukunftsweisende Möglichkeit für alle Arten der Entscheidungsfindung. Dieses Forum bestätigt den Handlungsbedarf zur Lösung der vielseitigen anstehenden Problematiken.

Es ist wichtig, nie voreilige Schlüsse zu ziehen.

### **Zur Paludikultur**

Die Paludikultur ist eine Variante der zukünftigen Handlungsmöglichkeiten. Diese Ideen können den Weg ebnen für das Umdenken in anderen Moorengebieten.

In Teilbereichen kann Paludikultur zu Schutz und Nutzung von Moorlandschaften beitragen, und damit die traditionelle Landwirtschaft ergänzen.

### **Zur Landwirtschaft**

Wir wünschen uns im Thurbruch eine vielfältige Landschaft, in der ein Nebeneinander von Landwirtschaft, Paludikultur und Naturschutz möglich ist.

Bei einem ausgewogenen Wassermanagement könnte der Interessenkonflikt zwischen Landwirtschaft, Moorschutz, Tourismus, Wasserschadenschutz für Anwohner nahezu aufgelöst werden. Es kommt künftig darauf an, keine weiteren drastischen Eingriffe in das Moor zuzulassen. Dabei muss sich die Landwirtschaft auf eine moorschonende Nutzung fokussieren. Dies könnte in der bisherigen Form oder auch mit Paludikultur praktiziert werden.

### **Zur Nachhaltigkeit**

Wir machen das für uns und unsere Kinder. Uns ist klar geworden, dass das Thurbruch nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern als komplexes ökologisches System zu sehen ist.

Die Natur braucht uns nicht, aber wir die Natur!!

**Wir erwarten, dass auf Grundlage unseres Gutachtens  
Aktionen folgen.**

## 7 Vision – Das Thurbruch in 20 Jahren

Während sich die Morgensonne über den Horizont hebt und ihre Strahlen die Oberfläche des Gothensees zum Glänzen bringen, erheben sich Nebelschwaden wie Schleier märchenhaft über dem Thurbruch.

Mit hohen Gummistiefeln kann man leicht durch die Schilffelder wandern und hinter dem Schleier tut sich der Wasserspeicher auf, der in den trockenen Monaten die Randflächen bewässert. Entlang seines Randes führt ein Steg bis zu einem Aussichtsturm. Dort schließt sich der Erlebnispfad an, auf dem sich schon die ersten Touristen, die wahrscheinlich nicht mehr schlafen konnten, befinden. Einige von ihnen machen Fotos, andere sitzen auf einer Bank und betrachten, wie die immer stärker werdende Sonne den Nebel vertreibt.

Am Himmel zieht ein Schwarm Vögel vorbei. Auf dem nassen Grund springt einer der seltenen Moorfrösche. Er sollte sich verstecken, da in der Nähe schon die Störche auf ihn lauern. Vor dem jungen Erlenwald, der irgendwann gutes Holz abgeben wird, ist eine Informationstafel, die über allerlei vorkommende Tier- und Pflanzenarten aufklärt.

Gut versteckt zwischen zwei Feldern verschiedener Feuchtgräser, die am Wasserreservoir liegen, blitzen die Solarzellen im Licht der weiter hervorkommenden Sonne. Sie liefern den Strom zur Wasserregulation, die seit der Nutzungsreform jedoch viel geringer im Aufwand ist. Etwas weiter an einem Rohrkolbenfeld, das in einer Senke liegt, erhebt sich die Landschaft. Wenn man dieser Böschung weiter folgt, erkennt man die Vereinbarkeit moderner und traditioneller Nutzung. Auf dem Hügel stehen Kiefern und daneben etwas tiefer Weiden.

Am Ende des Waldes parkt ein Tieflader, von dessen Ladefläche eine Moorraupe mit Erntevorrichtung trotz ihrer Größe fast anmutig zu Boden gleitet. Während vom LKW deutliche Kratzspuren im trockenen Boden erkennbar sind, hat das Kettenfahrzeug keinerlei Probleme auch unterhalb der Böschung auf dem nassen Grund des Schilffeldes weiterzufahren. In einiger Ferne ist das Geräusch des Motors schon fast verstummt. Auf der linken Seite liegt ein Kornfeld, während rechts auf feuchtem Grund Heilpflanzen, die zur Teeproduktion genutzt werden, wachsen. Über ihren zahlreichen Blüten hört man deutlich das Summen der Bienen, die hier ihre Nahrungsquelle haben.

Hinter dem Kornfeld erstreckt sich die große Weide, auf der die Kühe grasen. Doch was ist das? Rechts von der Erhebung, die die Wassermanagement-Grenze darstellt, geht der Zaun weiter. Dort stehen, beziehungsweise in einer wassergefüllten Senke schwimmen tatsächlich ein paar Wasserbüffel. Da hat sich der Bauer wohl doch von seiner Frau überreden lassen. Sie wollte schon seit langem auch Büffel-Mozzarella herstellen.

Hinter den Zäunen sieht man schon das Dorf, das zum Hochwasserschutz hinter einem kleinen Deich liegt. Dort kann man nach einer Wanderung gut im Restaurant des Hotels „Naturerlebnis Thurbruch“ essen gehen, wo man oft den Verein für Schutz und Nutzung des Thurbruchs antrifft, der dort seinen Sitz hat und die Erfolge der regionalen Paludikultur überwacht.

## 8 Autorengemeinschaft

Bianca Albrecht, Joachim Bengs, Jürgen Betzold, Manfred Fiebow, Reinhard Friede, Karl-Heinz Jacob, Andreas Kleiner, Rita Kremer, Wolfgang Kurth, Frank Nagler, Berit Poppe, Dennis Quadt, Christel Mangelsdorff, Bernd Modrow, Anka Rahn, Gunter Reinhold, Irene Reuter, Siegfried Rickels, Christian Rüll, Gerlinde Sabotta, Holger Sötje, Jörg Starke, Karin Timmel und Lothar Wilke

## 9 Impressum

Dieses Gutachten entstand im Zuge des Bürgerforums zur Paludikultur im Rahmen des Projektes Vorpommern Initiative Paludikultur - VIP.

### **Wissenschaftliche Begleitung und Organisation:**

Prof. Konrad Ott, Universität Kiel (wissenschaftliche Leitung)

Steffi Deickert, Universität Greifswald (wissenschaftliche Begleitung und Organisation)

Jenny Piegsa, Universität Greifswald (Assistenz)

Henning Holst, LedA (Moderation, wissenschaftliche Begleitung)

Sabine Fiedler (Moderation)

## 10 Anlagen

- Bürgerforum zur Paludikultur im Februar/März 2013 auf Usedom
- Referentenliste
- Fotodokumentation
- Digitales Geländemodell von 2013